

♦ Zimmer, Miriam / Sellmann, Matthias / Hucht, Barbara: *Netzwerke in pastoralen Räumen. Wissenschaftliche Analysen – Fallstudien – Praktische Relevanz (Angewandte Pastoralforschung 04)*. Echter Verlag, Würzburg 2017. (248) Kart. Euro 30,00 (D) / Euro 30,90 (A) / CHF 31,48. ISBN 978-3-429-04336-0.

Für viele deutschsprachige katholische Diözesen ist ein grundlegendes Umdenken und Umstrukturieren überfällig. Es sind nicht vorrangig finanzielle Engpässe, die – innerhalb weniger Jahre schon wieder! – massive Veränderungen der Planung des Zusammenarbeitens der pastoralen MitarbeiterInnen auf allen Ebenen unabdingbar machen, sondern personelle Engpässe, die sich keineswegs mehr nur auf die Kleriker beziehen. Woher nehmen, wenn nicht stehlen, fragt sich so manche Personalstelle, zumal gut überblickbar ist, wer in den eigenen oder kirchennahen Ausbildungsstätten in den nächsten Jahren für den kirchlichen Dienst zur Verfügung stehen wird. Zugleich ist Kirche auf Kooperation und Wechselwirkung mit einer Vielfalt von AkteurInnen in der ausdifferenzierten Gesamtgesellschaft ausgerichtet und angewiesen, was neben der gesteigerten Professionalisierung eine ungemeine Streuung der erforderlichen Kompetenzen des eigenen Personals mit sich bringt. Umso mehr Hoffnungen werden auf das Konzept „Netzwerk“ gesetzt, das in aller Munde ist, macht es doch Sinn, wenn verschiedene Personen ihre jeweiligen Kenntnisse und Erfahrungen zusammenspannen und ohne allzu großen Aufwand gemeinsam wirksam werden lassen.

Das AutorInnentrio Zimmer, Sellmann und Hucht bietet in der vorliegenden Untersuchung einen Überblick über jenes, was „Netzwerke in pastoralen Räumen“ an Chancen und Herausforderungen mit sich bringen, wofür sie hilfreich sein können und was für den erwarteten Nutzen einzusetzen ist. Nicht zuletzt legt es eine Begriffsklärung nahe, die maßgeblich dazu beizutragen vermag, vom Selben zu reden: „Dieses Buch soll am Beispiel sozialer Netzwerke durch eine kleinschrittige Auseinandersetzung mit der Soziologie entstammenden theoretischen Konzepten und deren Übertragung in die pastorale Praxis – und umgekehrt – genau diese Vermittlung leisten und dadurch für Mehrwert in beiden Feldern, der akademischen

Pastoraltheologie und der praktischen Arbeit in den Diözesen, sorgen.“(11)

Zimmer, Sellmann und Hucht gehen in ihrer Darstellung prägnant und vieldimensional vor: sie präsentieren neben einer Zusammenschau der Genese soziologischer Netzwerkforschung und des Aufkommens des Netzwerkbegriffes in der Pastoraltheologie (Kap. 2) die Studie eines sozialräumlichen Netzwerks zur Arbeit mit kranken Menschen (Kap. 4), geben Anregungen zur Netzwerkmoderation aus organisationsentwicklerischer Sicht (Kap. 5) und offerieren ein Modell der Netzwerkkompetenz mit einer Konkretisierung der Anforderungen an kirchlich Engagierte (Kap. 7). Die AutorInnen halten, was sie versprechen und formulieren zahlreiche Markierungen für die „konkrete [...] kirchliche Arbeit in den Leitungs- und Planungsebenen der (Erz-)Bistümer sowie in den Sozialräumen der Pfarreien“ (12).

Das AutorInnentrio belegt eindrücklich, dass Kirche sich mehr denn je netzwerkkompetent aufzustellen und dafür entsprechende Vorsorge zu treffen hat. Es gibt dazu kaum eine Alternative, will Kirche in der Gesamtgesellschaft im Zusammenspiel und auf Augenhöhe mit anderen AkteurInnen in Anbetracht der individuell wie kollektiv bedrängenden großen und kleineren Fragen unserer Zeit ihren Auftrag wahrnehmen. Allerdings – und das mag viele KirchenplanerInnen enttäuschen – besteht mit der Erhebung des „Netzwerks“ zum pastoralen Strukturmodell schlechthin wohl kaum Rationalisierungspotenzial, weder in finanzieller, personeller noch in qualifizierungstechnischer Hinsicht. Es eignet sich schon gar nicht als Lückenfüller für pastorale Planungen in immer größeren Räumen mit immer weniger pastoralen MitarbeiterInnen. Im Gegenteil: wie Zimmer, Sellmann und Hucht vor Augen führen, ist Netzwerkarbeit hoch anspruchsvoll, zeit- und kommunikationsintensiv, rechnet gleichermaßen mit der Eigenmotivation und dem Kommen und Gehen der Beteiligten, bemüht sich je neu um einen gemeinsamen Modus und einen Konsens hinsichtlich der miteinander angestrebten Ziele unter den Bedingungen einer meist nur intrinsisch begründeten Verbindlichkeit ohne Weisungsbefugnis. Zusammengefasst: „Netzwerke in pastoralen Räumen“ sind weder *die* Universallösung noch verzichtbar.

Linz

Monika Udeani